

Ersteht jeden Mittwoch und Samstag.
Bezugspreis:
Für Brasilien halbjährlich 48000,
für Ausland jährlich 10 Mark.

Der Kompaß

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag beworben, Freitag mittags ankommen in der Redaktion und befreit...

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des „Kompaß“:

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Pellado: Jorge Dehandt. — Castro: Emad Gaertner. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Ponta Grossa: Peter Schamber.

Staat Santa Catharina. — São Bento: F. Kenrich Jr. — Bengol: Engelbert Stäber. — Campo Alegre: Estevão Bujale. — Colnaffe: P. José Sundrup. — Jaraguá: Franz Alcher. — Itajaí: Tolosh Dittich. — Itajaí: Tolosh Dittich.

Brief aus Rio.

Rio de Janeiro, 1. März 1907.

Der Empfang des päpstlichen Nuntius. — Die Gasolinexplosion am Bord des „Florianoopolis“.

Der neue päpstliche Nuntius in Brasilien, Mgr. Alessandro Bavona, ist, wie der Telegraph wohl schon berichtet haben wird, am 27. Februar an Bord des „Mile“ in Rio de Janeiro angekommen...

leitete wurde, während vor dem Gottesdienste im Augenblicke der Ankunft prächtiges Feuerwerk veranstaltet wurde. In der Kirche hielt der hochw. Herr Bischof D. João Braga vom Throne aus eine glänzende Begrüßungsrede...

che Wiederholung fand. Schwarzer Rauch stieg empor, die Flammen drohten das Schiff zu zerstören, doch wurden die Flammen durch das Wasser gelöscht...

kraten und Nationalliberalen war, für erstere gestimmt haben. Diese Strafe hat der Liberalismus für die unfähige Freiheit, mit der er in Bagern aufgetreten ist...

Feuilleton. Unter Wasser. Roman von Karl Busch. (Fortsetzung.) Der Gegenstand der beiden Freunde machte diese Freunde noch merkwürdiger...

ersten Male, wo sie Leute an Bord des „Manpocha“ zulassen wollten, mitnehmen würden. „Und Sie legen soviel Gewicht darauf?“ sagte Flach...

„Das ist schön,“ sagte Rudolf und Klatschte in die Hände wie ein Kind; „laß uns gehen,“ fügte er dann zu Belle...

Arbeit angeboten habt, so müßt Ihr alles übernehmen, was Euer Geschäft betrifft, und die Dienstleistungen mit dem Matrosen Wepino...

(Fortsetzung folgt.)

gang von Soot van Holland Schiffbruch litt, weitere Einzelheiten mitgeteilt. Das Unglück ist auf den heftigen Sturm zurückzuführen, der das Schiff, als es in den „Nieuwe Waterweg“ einlief, auf den nördlichen Wellenbrecher schleuderte. Der Dampfer brach in zwei Stücke, das Vorderstück des „Berlin“ sank bald unter. Die Passagiere und Mannschaften verließen zwar sofort, auf das Hinterstück zu flüchten, doch gelang es nur wenigen, sich zu retten. Eine große Zahl von Schleppdampfern und Rettungsfahrzeugen machte sich sofort auf, um sich dem Schiffe zu nähern, was infolge des Sturmes und der hohen See nicht gelang. In Bord des „Berlin“ waren 120 Passagiere und eine 60 Mann starke Besatzung. Unter den Passagieren befanden sich gegen 30 Mitglieder der Deutschen Dampfgesellschaft, welche in London gespielt hatten und mit der Bahn nach Danabrad fahren wollten. Den Schiffbrüchigen, die sich auf das Hinterstück des Schiffes geflüchtet, konnte keine Rettung gebracht werden. Tausende von Zuschauern sahen vom Lande aus der schrecklichen Szene zu. Dem Rettungsbooten gelang es nicht, sich dem Wrack zu nähern, um die Unglücklichen zu retten. Der Matrosen der Eisenbahn, der Unglücksfälle gegenüber, diente zur Aufnahme der Leichen, die vom Meere ans Land gewälzt wurden. Bis zum 22. Februar wurden bereits 32 aufgefunden, von denen schon einige identifiziert wurden. Mehrere Leichen waren fürdtbare Verletzungen auf. Nach einem Bericht der Passagiere sind insgesamt 141 Personen, darunter 91 Passagiere, ertrunken. 19 deutsche Operngänger gehören zu den Toten. Die Leiche wandern vergebliche Wache an, die an die Küste geschleuderten Menschen ins Leben zurückzurufen. Ein Rettungsboot, das nahe bis an das Wrack kam, hörte noch Hilferufe der Überlebenden. Leider wurde das Fahrzeug von der See wieder zurückgeführt, ohne die Unglücklichen retten zu können. Verschiedene Briefe erklärten sich bereit, zum Wrack zu fahren, erhielten jedoch von den Behörden, im Hinblick auf die Ausichtslosigkeit des Unternehmens, keine Erlaubnis. Ein Augenzeuge der Katastrophe, Kapitän Partins aus Belgien, erzählte, er habe in der Nähe des Kommandanten auf der Kommandobrücke gestanden. Schon seitdem nahe bei dem Kanal gemessen und die Passagiere hätten neuen Mut gewonnen, als Land in Sicht kam. Bisherig habe er fürchtbarer Stoß das Schiff in zwei Stücke gebrochen. Er sei auf das Hinterdeck geflüchtet, um retten zu helfen. Am nächsten Augenblick habe er jedoch gesehen, wie der Kommandant und der Steuermann auf dem Hinterdeck des Schiffes verfunken seien. Einige Momente danach sei er wieder zu sich gekommen und habe sich im Meere von Holzstücken umgeben gesehen. Er habe einige davon zusammengegriffen und so sei es ihm möglich gewesen, sich bis zur Ankunft des Rettungsbootes über dem Wasser zu halten. Während er auf Rettung gewartet, habe er Angstrufe gehört und jeden Augenblick habe er beim Schwimmen auf Leichen gestoben. „Der „Berlin“ ist beim Maschinenraum hinter den Schloten geborsten, die noch sichtbar sind. Ueber die Ursache der Katastrophe läßt sich noch nichts Bestimmtes berichten. Das Bahnhofsgebäude wurde bald von Militär umgeben.

Der Reichstag ist am 19. Februar eröffnet worden. Anfangs hieß es, die Feier werde am 14. stattfinden, sie wurde indessen aus Gründen aufgeschoben. Die Thronrede schlägt faste Töne an. Sie ist optimistisch. „Wie ich meinerseits, so sagt der Kaiser, der die Rede persönlich vorlas, entschlossen bin, die Verfassung des Reiches zu achten, so hoffe ich, wird auch der neue Reichstag es als seine höchste Pflicht betrachten, unsere Stellung im Kaiserreich der Kulturnationen zu befestigen. Die endgültige Unterwerfung der Aufständlichen in den deutschen Kolonien Süd-West-Afrika gelangt uns, eine bedeutende Reduzierung des Effektivbestandes der gegenwärtig daselbst befindlichen Truppen vorzuziehen. Was Valedictio wird den Tapfern Dank wissen, die in so weiter Ferne und in grauenamen, Jahre lang dauernden Kämpfen den Ruhm der deutschen Waffen durch ihre Ausdauer unbeschädigt zu wahren verstanden haben.“ Die Thronrede fündet verschiedene Maßnahmen zur besseren Entwicklung der Kolonien an und besetzt sich sodann in gemäßigten Ausdrücken mit der Sozialdemokratie. „Der Wahlkampf, so heißt es an der betreffenden Stelle, hat einer Bewegung ein Ende gemacht, die sich unter Zurückweisung des Guten gegen den Staat und die Gesellschaft richtete. Die Bundesstaaten haben aber beschloffen, die sozialen Reformen weiter zu fördern, im Hinblick auf das fruchtbarere Beispiel Wilhelms des Großen.“ Der Kaiser schließt mit dem Wunsch, daß die Gefühle, welche die Wähler bei den Wahlen bewegt haben, den Reichstag jetzt bewegen mögen für das Aufblühen Deutschlands Sorge zu tragen. Bezüglich der Beziehungen zum Ausland sagt die Thronrede: „Die gegenwärtige Lage der allgemeinen Politik berechtigt vollst. zu der Hoffnung, daß der Friede für lange Zeit wieder herrschen wird. Die deutsche Regierung unterhält die herzlichsten Beziehungen zu den Verbündeten und torrette zu den übrigen Mächten.“ Zum Reichstagspräsidenten ist der Konteradmiral Dr. Graf Udo von Stolberg-Wernigerode erwählt worden, zu Vizepräsidenten der Nationalliberalen Dr. Paasche und der zu freisinnigen Volkspartei gehörenden Berliner Stadthalter Dr. Kämpf. „Jeder wird mal gerne was.“ Dr. Spahn vom Zentrum erhielt für das Reichstagspräsidium 164 Stimmen. Die Meldung, Stübel habe Dernburg zum Duell gefordert, wird demontiert. Daß dieselbe überhaupt auftauchen konnte, ist bezeichnend. Die liberalen, welche Wasserstrom zum Reichstagspräsidenten haben wollten, sind herbeinge-fallen.

Matien hat den Dichter Alfred Carducci verloren, der am 15. Februar um 1 Uhr 28 Minuten morgens das Zeitliche gesegnet hat. Das Ableben des Dichters erfolgte in Bologna, wo er seit 1860 als Literaturprofessor amtierte. Carducci, der am 27. Juli 1818 in Badolza geboren war, stand im Alter von nahezu 71 Jahren. Carducci erregte keine literarische Ansehens (Lomo a Satana), die 1865 publiziert wurde und trotz der Poetik, die in ihr liegt, weiter nichts ist, als eine hinstig blasphemische, wie ja überhaupt die Gotteslästerung die größte Schande gewisser italienischer Bevölkerungsklassen ist. Wieß lag aber das bedrückende Gefühl, Carducci habe anfangs selbst nicht den Mut gehabt, die fürchterlichen Zeilen zu veröffentlichen. Dafür sorgten indessen die italienischen Republikaner und Freimaurer. Carducci ist als Dichter besonders groß in der Lyrik, als deren bedeutendster Vertreter er gilt. Das Leidenbedingnis des Dichters ist am 18. Februar statt und gestaltete sich zu einer großen Trauerfeier, an der sich zahlreiche Personen aller der Großen von Turin beteiligten. Den Telegrammen zufolge wurde der Sarg von Studenten getragen und die Leiche in Marzafra bestattet. Nach einem Pariser Telegramm (v. 18. Febr.) erklärte der französische Kriegsminister General Picquart in der Kammerführung, wenn Deutschland die Neutralität Luxemburgs verletze, lege Frankreich sich gezwungen, gleichfalls seine Neutralität mehr auf den Vertrag von London zu nehmen.“ Es ist bekannt, daß Deutschland bei

zeits im Jahre 1867 Luxemburgs wegen beinahe in einen Krieg mit Frankreich verwickelt worden wäre. Ursache des Konfliktes bildeten damals die Verhandlungen, die zwischen Wilhelm III. (der Niederlande) und Napoleon III. eingeleitet waren in dem Sinne, das Großherzogtum durch Anlauf mit Frankreich zu vereinigen. Gegen diesen Plan trat Bismarck mit folgender Entschiedenheit ein, daß die Dinge sich freilich aufzulösen und nur durch den Vertrag von London (11. Mai 1867) ein Krieg vermieden werden sollte. Infolge des Londoner Vertrages wurde 1868 die Verfassung revidiert und im 1. Artikel festgelegt: Das Großherzogtum Luxemburg ist ein unabhängiges, unteilbares und unveräußerliches und auf ewig neutrales Staat.“ Hiernach verließ man die Bedeutung der Pariser Meldung, obgleich vorläufig nicht bekannt ist, daß beiderseits ein Angriff auf die Neutralität Luxemburgs im Schilde geführt wird. Willkürlich werden uns reichsdeutsche Zeitungen über diesen Punkt Aufschlüsse bringen. Aus den bis jetzt vorliegenden Witterungen sind keine Anzeichen eines Streites zu erkennen. Fürst Bülow ließ auch Telegramme gemäß einem Korrespondenten des „New-York Herald“ erklären haben, das Resultat der letzten Wahl bedeute nicht, daß Deutschland jetzt eine aggressive Politik einleiten werde, da durchaus nicht die Absicht bestehe, mit irgend einer Macht Streit anzufangen.

Inland.

Staat Paraná. Curitiba. Der hochw. Herr Bischof verordnete, daß in allen Pfarrkirchen des Staates Paraná Exequien abgehalten werden sollen für die Seelenruhe des verstorbenen Staatspräsidenten Dr. Vicente Machado. Heute morgen um 9 Uhr feierlierte der Herr Bischof in der Kathedrale ein feierliches Pontifical-Requiem für denselben Verstorbenen.

Der Finanzminister will verschiedene Handelshäuser unseres Staates autorisieren, Gold-Vales herauszugeben, die zur Bezahlung des Zolles an der Alfandega dienen sollen.

Die Regierungen der Staaten Ceará, Rio Grande do Norte und Bahia ließen auf den staatlichen Gebäuden die Flaggen auf Halbmaß hängen wegen des Ablebens unseres Staatspräsidenten.

Die kürzlich hier eingetrossenen neuen Silbermünzen von 500 Rees, 15000 und 25000 werden jetzt auf der Delegacia Fiscal ausgewechselt gegen die gleichwertigen Papiernoten, und zwar geschieht die Auswechslung Dienstags, Donnerstags und Samstag von 11 Uhr an bis mittag.

Der Kaiserlich Deutsche Konsul, Herr Eduard Heinze, brückte dem Vizepräsidenten des Staates namens der deutschen Regierung, sowie der deutschen Kolonie in Paraná das innigste Beileid aus wegen des großen Verlustes, den der Staat Paraná durch den Tod seines Präsidenten erlitten hat.

Dr. Vicente Machado vermachte dem hiesigen Krankenhaus 2 Contos und der Pfarrkirche seiner Vaterstadt Castro 1 Conto.

Die Verarmung des „Leuto-Bras. Landwirtschaftlichen Vereins“, an dem letzten Sonntag wegen Regenwetters nicht sein konnte, wird morgen nachmittag auf der Chacara des Herrn Franz Schaffer stattfinden. Da über wichtige Angelegenheiten zu verhandeln ist, wird um recht zahlreiche Beteiligung an der Versammlung ersucht.

Der Vizepräsident des Staates, Dr. João Candido Ferreira, überreichte uns eine Einladung, den feierlichen Exequien beizuwohnen, die die Regierung heute morgen in der Kathedrale für den verewigten Staatspräsidenten abhalten läßt.

Das Zollamt in Paraná hat im Februar dieses Jahres 32:1248688 reit eingekommen als in demselben Zeitraum des vorhergehenden Jahres.

Den Schluß des Artikels „Kapitalflucht aus Brasilien“ können wir erst in nächster Nummer veröffentlichen.

Dr. Vicente Machado. Nachdem wir das Leben des berühmten dahingegangenen Paranaenser unsern Lesern bereits im allgemeinen vorgeschrieben und ihn, wie er es in Wirklichkeit war, besonders als einen der einflußreichsten Staatsmänner Brasiliens hingestellt haben, wollen wir nun in Bezug auf seine religiösen Anschauungen etwas mitteilen.

Dr. „Republica“ schreibt unter der Ueberschrift „O oriente“: „Er ließ es nie zu, daß man in seiner Gegenwart über die Religion diskutiere, gab besonders buhete er nie einen Vorstoß gegen den katholischen Glauben. Mit Vorliebe wählte er gerade katholische Kollegen aus, um ihnen die Erziehung seiner Kinder anzuvertrauen. Gegen die Diktandherbe legte er stets die ostenunbügliche Hochachtung an den Tag; aus diesem Grunde erwähnte ihn D. João in seinem Abschieds-Briefchen in so rühmlicher Weise; bekannt ist auch die Beweise der Liebe und Hochachtung, welche er dem jetzigen Oberbischöfen der Diözese gab. Die Bevölkerung Curitiba ist Zeuge von der Begeisterung, mit welcher er am Pfingstfeste sich beteiligte nach seiner ersten Europareise.“

Die ungewöhnlichsten Beweise seines katholischen Glaubens aber legte er im Verlaufe seiner letzten Krankheit an den Tag.

Am sein gemachtes Verprechen zu erfüllen, beauftragte er auf seiner letzten Reise nach Europa das Heiligtum von Lourdes. Nach hier zurückgekehrt, sagte er dem Wlgr. Alberto Gonçalves-Loures in ein Wunderwort; man kann es nicht wider bestritten, sondern muß es selbst bezeugen, um es recht zu schätzen. „Wann ich Gott am liebsten begehnte, ist noch einmal dort hin reisen. Unabwieslich ist mir mehr denn je davon überzeugt, daß jene, welche etwas zu leiden haben und keinen Glauben besitzen, ganz unglücklich sind; der Glaube ist doch ein großer Trost.“

Vor ungefähr zwei Monaten richtete er in Gegenwart seiner Familie an seinen Freund folgende Frage: „Was löst ich anfangen, um die H. Sacramente zu empfangen, da ich nicht sprechen kann?“

Als Antwort gab ihm die liebe Selig gegebener wurde im Besitz seiner Familie, seiner Getreide- und zahlreicher Freunde, welche bei dieser Gelegenheit ihn besuchten. Alle waren tief ergriffen von der Andacht und Seltsamkeit, mit welcher er dieses Sacrament empfing, von der Großmüthigkeit, mit der er seinen Feinden verzieh, und von der Offenherzigkeit und Demuth, womit er alle um Vergebung bat, die er jemals begehrt haben sollte. „Es war eine erschütternde Szene, die alle Anwesenden zu Tränen rührte.“

In den nun folgenden Tagen zeigte er, trotz seiner heftigen Schmerzen, große Geduld und eine wahrhaft strahlende Ergebung.

In seinem Testamente zeigte er ausdrücklich seine religiösen Gefinnungen.

Er ließ seinen Geist aus in Gegenwart seines priesterlichen Freundes, die in den letzten Tagen beständig bei ihm weilte.

Seine letzten Lebensstage sind gewiß ein Zeugnis für seine Familie und Freunde und für die ganze menschliche Gesellschaft ein erbauendes und nachahmungswürdiges Beispiel.“

Ein neuer Jagdport. Das Wort Ben Abbas, alles ist schon dagewesen, dürfte doch an einer Position unserer Zugführer zu schanden werden, die mit der Bahn Jagd auf Rindvieh machen sollen. Diese Politiklingi geradezu ungeheuerlich und wir müssen die Verantwortung für die Wahrheit derselben dem heiligen Regierungsbüro überlassen, das sich diesen noch nie

dagewesenen Jagdport von seinem Korrespondenten in dem Campo Largo berichten läßt. Es heißt nämlich in dem fraglichen Berichte, die Viehhändler von Curitiba, Itapraganda und Mineiros wollen bei der Staatsregierung mandata und Mineiros wollen bei der Staatsregierung mandata vorstellig werden, weil die Maschinen der Eisenbahn die sich auf dem Bahnhöfen befindenden Rindberheiden nicht, wie es sonst Gebrauch ist, durch Wispe mit den Lokomotive verfeuchten, sondern den Zug ohne Rücksicht auf das Leben der Passagiere in ungeheure Schnelligkeit setzten und hinter den Thieren herjagen, sie durch die Maschine zu zermalmen. Dieser Bericht gewinnt an Glaubwürdigkeit, wenn man bedenkt, daß in letzter Zeit in jener Gegend mehrmals Vieh überfahren worden ist. Vielleicht wird der Jagdport noch einmal dahin erweitert, daß die Bahn ihren Schienenweg verläßt und querfeldein hinter dem Rindvieh herjagt!

Amparo as Familias. Da das Mitglied Dr. João Joaquim Franco Valle gestorben ist, so müssen alle Mitglieder bis zum 19. März ihren Beitrag von 25000 zahlen.

Reparaturen. Die Reparticao da Carta Maritima wurde autorisiert, veruchswese eine Leuchtböje am Eingange der Nordbarra von Paranaguá anbringen zu lassen. Wenn innerhalb drei Monaten zufriedenstellende Resultate erzielt werden, soll die betreffende Böje für den Preis von 12000 Franken käuflich erworben werden.

Garantia da Amazonia. Herr Professor José Cupertino, der rührige Vertreter der Lebensversicherungs-gesellschaft Garantia da Amazonia, erhielt vom Sitze dieser Gesellschaft in Belém in Pará die Politen für folgende in unserem Staate wohnenden Mitglieder: Menano Ferreira de Alreu, Nr. 8092; Henrique L. Weber, Nr. 8090; João Enéas de Sá, Nr. 8069; 1.° Tenente João Samuel Mundim, Nr. 8067; Willi Senff, Nr. 8091.

Den Familien der Mitglieder wurde seit der Gründung die Summe von 6.500.000\$000 ausbezahlt. Das Versicherungskapital beträgt aus der Summe von 12.600.000\$000.

Staatsausgang. 7. März. Es waren 22 Deputierte anwesend. Zunächst kamen verschiedene Gesuche zur Verlesung, darunter ein Gesuch der Munkipalhammer von Thomazina, worin um eine Verba von 15 bis 20 Contos gebeten wird zur Anlage einer Straße nach den Campos von Jaguariçava. — Der Deputierte Bernetta verlangte, daß der agronomische Bureau des Instituto Commercial e Agronomico von diesem getrennt werde und unter dem Namen Instituto Agronomico fortbestehe. — Herr Carvalho Chaves sprach über das Gesuch des Herrn Meneses Doria. Redner erklärte, daß er gegen die Erteilung der gewünschten Informationen über der Verkauf und die Verpachtung der Staatsländereien stimmen werde. Dr. Doria antwortete, indem er die Möglichkeit und Notwendigkeit, genannte Informationen zu geben, darlegte, und sein Vernehmen darüber äußerte, daß die Deputierten der Regierung vorzuführen, alle erbetenen Informationen systematisch zu verweigern, er werde am folgenden Tage ein drittes Gesuch vorbringen. Das Gesuch des Herrn Doria wurde bei der Abstimmung verworfen.

Kolonisation. Der Chef der Kommission für die Beförderung der Kolonisation in Paraná, Herr Joaquim Monteiro, der im Auftrage der heiligen Staatsregierung nach Rio reiste, um über die Einwanderung von Kolonisten mit dem Bundespräsidenten und dem Verkehrsminister zu konferieren, ist von Rio nach hier zurückgekehrt. Das Regulamento für das Kolonisationswesen wird wohl in diesen Tagen veröffentlicht werden. — Ein Telegramm des „Jornal do Brazil“ aus Berlin besagt, daß man allen Erstes eine Massen-anwanderung nach Brasilien, speziell nach Paraná, in die Wege leiten will. Ein hiesiges Tageblatt erhielt einen Brief aus Rio de Janeiro, worin die Rede ist von 200000 deutschen Auswanderern, von denen die meisten sich in Paraná niederlassen wollen. Nähere Nachrichten hierüber bleiben noch abzuwarten.

Sancamento. Seit einigen Tagen ruhen wieder die Arbeiten an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen — ein altes Lied in neuer Melodie. Gegen 100 Arbeiter begaben sich am letzten Samstag zum Hause des Herrn Simmonds, wo sie ihre vom Januar und Februar rückständigen Löhne verlangten. Wann wird denn eigentlich dieser Skandal mal ein Ende nehmen? Dr. Octaviano Machado soll der Regierung die Auflösung des Kontraktes vorgeschlagen haben, aber unter Bedingungen, die die Regierung nicht annehmen kann.

Nachdem wir vorstehende Zeilen geschrieben, erfuhren wir, daß gestern 64 Arbeiter sich zur Redaktion des „Diario“ begeben haben, um die Hilfe der Presse anzurufen zur Erlangung ihrer rückständigen Arbeitslöhne. Es ging das Gerücht, Dr. Octaviano habe den Arbeitern die Bezahlung versprochen, habe sich aber mit dem Gelde, das er von der Paranábank zu diesem Zwecke erhalten, heimlich von hier entfernt. Dr. Octaviano, der von diesem Gerüchte Kenntnis erhielt, sandte von Paraná aus ein Telegramm an einen seiner Freunde, worin er sich rechtfertigt. Er habe nur drei Contos empfangen, ein Conto gebrauche er für seine Auslagen, die übrigen zwei müßte er dem Dr. Alvaro de Moraes überbringen. Eine Kommission von Arbeitern soll sich nach Paraná quä begeben haben, um die Einschiffung des Dr. Octaviano zu verhindern.

Bundeshauptstadt. Die Matrosen des Kreuzers „Tamoyo“ verur-sachten in angetrunkenem Zustande vor dem Zentral-Telegraphenamt große Unruhe. Als die Hüter der öffentlichen Ordnung erschienen, um die Unruhestörer festzunehmen, widerlegten sich die waderen Vaterlands-verteidiger, sie wurden handgemein mit der Polizei, so daß auf beiden Seiten Personen verwundet wurden.

An Bord des Dampfers „Amazon“ der vor einigen Tagen hier ankam, wurde ein gewisser Roer Weill verhaftet, der in Frankreich einen großen Juwelenraub verübt hatte. Die Verhaftung des Spitzbuben erfolgte auf Veranlassung des französischen Ministers des Aeußeren. Weill führte Brillanten und Schmuckgegenstände im Werte von 38000 Franken. Mit dem ersten Dampfer wird der Spitzbube mit seiner Frau und seinem minderjährigen Sohne, die gleichfalls verhaftet wurden, nach Frankreich zurückgeführt werden. — Die Einnahme im Areegebiet belief sich im vorigen Jahre auf 9160 Contos, wogegen im Dr. gamento eine Einnahme von nur 7500 Contos vorgefunden worden war.

Staat Rio de Janeiro. In Micheroy kam es in den letzten Tagen zu we-

nig erbaulichen Szenen zwischen der Polizei, die sich so gern Wähler der öffentlichen Ordnung oder Wege des Gelehes benamen läßt, und den Soldaten, die den Ehrenstitel Vaterlandsverteidiger führen wollen. Am Dienstag geriet ein Soldat des 38. Infanterie-bataillons mit einigen Polizeibolaten in Meinungs-verschiedenheiten. Der Soldat konnte bald den „schla-genden Beweisen“ seiner Gegner nicht mehr standhalten und suchte mit zerrissener Uniform das Weite. Seine Kameraden wollten ihn rächen. Einigen Polizeibolaten, die daherkamen, wurden die Prügel mit Zinsen zurückbezahlt. In der Folge erschienen mehrere Polizeibolaten und jetzt wurde die Geschichte ernst. Es kam zu einem regelrechten Konflikt; die Revoluzer traten in Aktion und bald lagen ein Soldat tot und zwei verwundet da. Am Donnerstag ging es wieder los. Trotz des strengsten Gebotes, in der Kaserne zu bleiben, zogen die Soldaten des 38. Infanteriebataillons mit Mitrailleusen aus, um die Polizei anzugreifen. Bald hörte man Schüsse fallen, der Verkehr der Straßenbahnen mußte aufhören, das Volk war alarmiert. Das 24. Infanteriebataillon erschien bald wieder bewaffnet auf der Bildsäge und die Ruhe wurde wieder hergestellt. 51 aufrührerische Soldaten wurden verhaftet und auf die Festung S. Cruz gebracht. Nähere Einzelheiten sowie die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten fehlen noch.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Wie verlautet, sucht Fürst Bülow, trotzdem er so hoffnungsvoll von der Regierungsmehrheit im Reichstag gesprochen hat, sich den Bestand des Zentrums zu sichern. Wie es scheint, fühlt sich die Regierung wenig sicher, ihre Pläne inbezug auf Kolonialvermehrung und Erhaltung der Kolonien ohne Zentrum durchzuführen, und sie scheint sogar im Hinblick auf die schon eingetretenen Meinungsverschiedenheiten unter den Liberalen eine Niederlage bei den Wahlen zu befürchten.

Aus Trier wird von einem Raube in der Domkirche berichtet. Die Diebe erbrachen den Tabernakel und raubten dort kostbare Monstranzen; eine derselben war ein Geschenk Napoleons I. Ferner nahmen sie goldene Ketten und andere Kostbarkeiten im Werte von 200000 Mark. Verschiedene Gegenstände waren von großem historischen Werte, unter diesen eine kostbare Goldarbeit aus dem VII. Jahrhundert.

Am 26. Febr. hielt der Reichstagskanzler im Reichstage eine Rede gegen die Sozialdemokraten, die durch Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde. Er sprach zunächst von den brutalen Angriffen der sozialdemokratischen Presse, die aus Haß entstanden sei und darum ihr Ziel nur auf eine anstandslose Wählung zu erreichen suchte. Die Gefahr von seiten der Sozialdemokraten sei noch nicht vorbei; es sei darum ein beständiger Kampf nötig. Bleiben wir also, sagte er am Schluß, für die Zukunft unserer sozialen Politik treu und weisen wir die wulstige und sinnlose Theorie einer Partei zurück, die weder mit der Arbeit noch mit dem Kapital Berührungspunkte hat.

In Polen beginnt man neuerdings wieder strenger gegen die polnischen Kinder vorzugehen. Der Lehrer bestrafen die Kinder streng, die sich in der Schule der polnischen Sprache bedienen.

Der „Total Anzeiger“ teilt mit, daß die deutschen Offiziere Tschudt und Wolf in 353 500 maroccanischen Soldaten nach deutschem Muster einereizierten.

In der Reichstagsitzung vom 25. v. M. grüßte Spahn den Fürsten Bülow an und verlangte, daß der Reichstagskanzler die Epre des Zentrums, dem Bülow seine hohe Stellung und seine Erfolge verdanke, werde berichtiget.

Fürst Bülow sagte in einer Rede im Reichstag am 25. v. M. „Es handelt sich nicht um ein politisches Regiment; wir beabsichtigen das Zentrum nicht weil es katholisch ist, sondern weil es seine Mission nicht mit den Sozialisten verbindet.“ Er meinte dann weiter, in Zukunft werde die Regierung von ihrem Rechte, bei den Wahlen zu intercedieren ausgiebigen Gebrauch machen. Das Ministerium werde die gegenwärtige Politik weiterführen, indem es Land-wirtschaft und Industrie fördere, die arbeitenden Klassen beschütze und sich bemühe, mit der Antien sich zu verlässigen inbezug auf das Meer und die Kolonien auf dem Gebiete des Völkerverkehrs und des Völkerverkehrs.

Bei einer Unterredung, die Kaiser Wilhelm mit dem Präsidenten des Reichstages hielt, erklärte er, daß der „Totalanzeiger“, daß die gegenwärtige internationale Lage der Aufrechterhaltung des Friedens günstig sei.

Die Regierung stellte im Reichstag den Antrag dem Grafen Zeppelin 2 Millionen Mark für weitere Veruche mit seinem lenkbaren Ballon zur Verfügung zu stellen.

Der Kaiser hatte eine längere Konferenz mit dem Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstages. Er zeigte große Zufriedenheit mit dem Wahlergebnisse, welches, wie er sagte, beweise, daß der Sozialismus nicht werden könne. Der Kaiser sprach dann ferner über die Wichtigkeit der deutschen Kolonien und drückte den Wunsch aus, daß recht viele Abgeordnete dieselben besuchen möchten.

Die Polizei erhielt Nachricht von einem mit einem raffinierten ausgeführten Betrüge. Vermittelt durch Frachthelfer hat man einigen mit Baumrinne beladenen englischen Dampfren Ladung in dem wärmeren Werte von drei Millionen Mark abgekauft. Die Urheber des Betrugreiches sind noch nicht ermittelt.

Offiziellen Berichten gemäß ist der Sekretär des Gesandtschaft in Peking, Baron von der Goltz, von deutschen Verwandten in Kolumbien ernannt worden.

Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß die über die übereingekommen sind, die Abstützungsfrage auf Friedenstomfeneren zur Sprache zu bringen.

In verschiedenen Orten Polens ist das Volk aufgeregt, weil die preussische Regierung in eben diesen Orten evangelische Kirchen bauen lassen. Man befürchtet, daß die Ausführung dieses Plans zu schweren Konflikten Anlaß gibt, da die Polen sich an, es handelte sich um eine beabsichtigte Verletzung ihres katholischen Gefühles.

Wie es scheint, will man in offiziellen Kreisen im Hinblick auf die Auswanderungslust in einigen Provinzen den Auswanderungsstrom nach Brasilien lenken, das den Emigranten die günstigsten Bedingungen biete. Wie berichtet wird, hat sich ein offizielles Gebot, das von offiziieller Seite unterfüt-

es beabsichtigt, in Minas und Paraná Ländereien für azerbaireisende deutsche Auswanderer zu kaufen.

Der bekannte Diplomat Radomitz, der auf der Algier-Konferenz Deutschland vertrat, wird auch auf der Friedenskonferenz im Haag die Vertretung Deutschlands übernehmen.

Dem Vernehmen nach existiert eine geheime Abmachung zwischen Rußland, Deutschland, Frankreich und Österreich, um zu verhindern, daß die Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz verhandelt werde.

In der Reichstagsitzung vom 5. ds. legte der Zentrumsführer Erzberger die Haltung seiner Partei zu der Regierung dar.

Die Kolonialskandale, sagte Erzberger sodann, sollten direkt mit der Regierung verhandelt werden, weil dadurch Vorurteile und Unruhe in der öffentlichen Meinung vermieden würden.

Dresden. Der König Friedrich August von Sachsen reiste am 25. Febr. von hier ab, um Spanien und Portugal zu besuchen.

München. Die Polizei entdeckte zur allgemeinen Ueberaschung an einem Orte, an dem früher ein Zirkus stand, die Ueberreste eines menschlichen Körpers.

Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß es sich um die Leiche des vor drei Jahren verschundenen Sohnes des Bankiers Handl handelte.

Da die Polizei an ein Verbrechen glaubt, hat sie den früheren Besitzer des Zirkus in Untersuchungshaft genommen.

Wien. Der Erzherzog Leopold Saluator eröffnete am 27. v. M. die siebente internationale Automobilausstellung.

Die Verhandlungen zu Gunsten des österreichisch-ungarischen Zollvertrages haben wieder begonnen.

Kaiser Franz Joseph sagte dem russischen Diplomaten Geheimrat von Martens, Oesterreich werde auf der Haager Konferenz Hand in Hand mit Deutschland gehen.

Triest. Der gescheiterte Dampfer „Imperialia“ gilt als verloren, jedoch wurden alle Passagiere gerettet.

Rom. Nachrichten aus Sanibar belagen, daß der italienische Kommandant Certina an der Spitze von Truppen der Eingeborenen den Rebellenführer Limal in die Flucht schlug.

Die Rebellen hatten gegen 200 Tote und zahlreiche Verwundete, während die Italiener nur einen Toten und 24 Verwundete hatten.

Die Statistik des letzten Halbjahres registriert 22 Eisenbahnunglücke mit 339 Toten und 509 Verwundeten.

Nach einem Bericht des „Corriere d'Italia“ will die argentinische Regierung ein Kriegsschiff nach Italien schicken, um den neuen päpstlichen Gesandten für Buenos Ayres abzuholen.

Paris. Wilatte, der sich den Titel „Bischof der neuen Kirche in Frankreich“ beilegte, hat sich vergeblich angestrengt, einen Anhang in Frankreich zu gewinnen.

Die wenigen, die ihm anfangs folgten, verlassen ihn; der große Teil der Bevölkerung spottet über Wilatte.

Im Hospital zu Dunterke starb ein kürzlich aus Algier gekommenes Matrose an den schwarzen Wunden. Zwei Barmherzige Schwestern, die den Kranken gepflegt hatten, starben bald darauf als Opfer ihres Berufes.

Wie es heißt, sind vier weitere Personen in demselben Hospital erkrankt.

In Frankreich und in den französischen Kolonien ist die Todesstrafe endgültig abgeschafft worden; das höchste Strafmaß ist jetzt lebenslängliche Haft mit Zwangsarbeit.

Zoulou. In Bord des Torpedobootes „Rabyle“ wurden infolge einer Kesselexplosion 8 Matrosen schwer verletzt.

London. Laut einem Telegramme aus Kingston, haben dort am 23. Febr. wiederum Erdbeben stattgefunden.

Einige Häuser stürzten ein, andere wurden stark beschädigt. Ein Herr aus angesehener Familie verlor sein Leben, verschiedene andere Personen erlitten Verletzungen.

Viele Bewohner, eingeschüchtert durch die beständige Gefahr, wollen die Stadt definitiv verlassen.

Der Kolonialminister erhielt Mitteilung aus Pretoria, daß das neugebildete Ministerium von Transvaal unter der Präsidentschaft des Generals Botha stehe.

Die Bewegung in Indien, die auf administrative Autonomie hinauszielt, nimmt fortwährend zu. Kalkutta und Bombay sind die Zentren der Bewegung; von hier aus durchziehen Abgesandte das ganze Reich und machen Propaganda für die Selbstständigkeit.

Man spricht sogar davon, eine Gesandtschaft an die Gemeinensammer und an König Eduard zu schicken, welche die Gewährung der Autonomie fordern soll.

Die Wähler berichten, daß die Stadt Washington (Mexiko) durch einen Zöllner zerstört worden ist. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer groß sei.

Sachsen. Der König von Sachsen ist in dieser Stadt angekommen und wurde vom Könige von Portugal empfangen.

Petersburg. Wegen den Polizeichef von Odessa, Sobberg, wurde ein Attentat unternommen. Als derselbe nämlich eine der Hauptstraßen der Stadt durchfuhr, explodierte plötzlich eine Bombe.

Der Wagen wurde zerkümmert und der Polizeichef und sein Adjutant erlitten schwere Verletzungen.

General Wiberling veröffentlichte in einer Zeitung einen Artikel gegen das Kriegsbuch Ruropatins, in welchem er sagt, die Kritiken Ruropatins in jenem Buche seien wenig zutreffend, da die im Buche begangenen Fehler auf Rechnung des General-Kommandos zu setzen seien.

Dieses habe aber nach jeder Schlacht die Ungeordneten zerkümmert, um seine eigenen Fehler zu verbergen. Es sei besonders höchst ungerecht, die Soldaten zu beschuldigen, die doch nur die Befehle ihrer Vorgesetzten, welche allein verantwortlich seien, erfüllt hätten.

Die Regierung hat den Zusammenritt des Pan-russischen Kongresses verboten, der von der Freiheitspartei organisiert wurde und am 28. März tagen sollte.

Ein geheimnisvoller Fund wurde in einem Palaste in dieser Stadt gemacht. Maurer sollten eine Reparatur in dem betreffenden Palaste vornehmen und liegen in die Kellerräume. Als einer der Leute an eine Mauer schlug, entdeckte er eine in einem dunklen Raum liegende Geheimtür.

Voll Neugier trat er hinein, fuhr aber entsetzt zurück, da ihn ein Totenkopf angrinste, der auf einem an der Mauer angehefteten Menschengerippe saß. Der fragliche Palast ist von Paul I. erbaut, der ebenfalls ermordet wurde.

Wie man jetzt erfährt, wurde noch rechtzeitig ein Attentat gegen den Großfürsten Nikolaus vereitelt. Ein Soldat sah nämlich, wie einige Individuen ein Gefäßchen auf das Wagengeleise legten und dann flohen. Wenige Minuten später mußte ein Zug die Gleise passieren, in dem sich, wie man sagt, Großfürst

Nikolaus befand. Der Soldat gab dem Zugführer frühzeitig Zeichen zum Halten. Bei der Untersuchung des Rästchens fand man eine Höllemaschine.

In verschiedenen Städten halten die Kriegsgesichte ihre Sitzungen und die Folgen davon sind zahlreiche Hinrichtungen. In Riga wurden 17 Personen wegen Teilnahme an den kürzlich stattgefundenen Bewegungen hingerichtet.

Die Konsulen in Odessa teilten ihren Gesandten in Petersburg mit, daß sich die Situation in Odessa bedeutend gebessert habe.

Der General Kaulbars sei seines Amtes als Gouverneur enthoben und der Bisgouverneur habe die Regierung übernommen. Bisherer habe bereits strenge Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen.

Der Gefängnisdirektor in Petersburg, Solb, ist am 4. d. M. ermordet worden.

Anlässlich der Eröffnung der Dama fanden in dieser Stadt Manifestationen und Massenansammlungen von Seiten des Volkes statt. Man schätzt die Zahl der Personen auf 20000.

Viele durchzogen die Stadt und sangen Revolutionslieder. Die Gendarmen schloß auf die Menge und verwundete zahlreiche Personen.

Moskau. Der Kongreß, der sich die Unterstützung der vom Hunger heimgeleiteten Bewohner zur Aufgabe gemacht hat, beschloß, die Unterstützungssumme von 1 Million Rubel auf 3 1/2 Millionen zu erhöhen.

Saag. Die Regierung erhält Mitteilung von der Absicht einiger Abenteurer, die Insel Celebes durch einen kühnen Handstreich zu nehmen, was von den englischen Behörden der Kapkolonie frühzeitig entdeckt worden war.

In Matasur (Celebes) wurden verschiedene Individuen verhaftet, die bereits Propaganda für die Abenteurer unter den Eingeborenen machten.

Kristiania. In allen Gegenden des Reiches ist ungewöhnlich viel Schnee gefallen. Eine Schneelawine zerstörte ein Landhaus, wodurch acht Personen getötet wurden.

Konstantinopel. Große Sensation erregte in dieser Stadt der pöbliche Tod des Admirals Sama-Bascha, Mitglied der Kommission, welche den Bau der in Auftrag gegebenen Kriegsschiffe überwachen soll.

Er starb auf dieselbe geheimnisvolle Weise, wie der Chef genannter Kommission, Admiral Hacı-Bascha. Beide wurden, wie man annimmt, durch Meider vergiftet, die auf ihre Nemter reflektierten.

Kapstadt. Die Polizei dieser Stadt entdeckte einen geradezu ungeheuerlichen Plan von Seiten einer Anzahl von 3000 Abenteurern. Diese hatten nämlich beschloßen, auf der Insel Celebes zu landen, die holländischen Soldaten gefangen zu nehmen und die Unabhängigkeit der Insel zu erklären.

In der Folge wollten die Abenteurer an verschiedenen Punkten der Insel Forts errichten und die Wälder ausbeuten. Die Polizei hielt Haus-suchungen, nahm aber bisher noch keine Verhaftungen vor.

New-York. Ein furchtbarer Zellen ging über die Philippinen nieder. 200 Personen kamen um, tausende sind ohne Obdach.

Durch die Geistesgegenwart der Sängerin Alice Woellen wurde in einem Theater zu Chicago eine Panik mit ihren oft furchtbaren Folgen vermieden. Es brach nämlich während der Vorstellung in besagtem Theater Feuer aus und schon wandte sich das erschreckte Publikum zu wilder Flucht, als die Sängerin das „Hail Columbia“ anstimmte. Das Volk beruhigte sich wieder und stimmte in den Gesang ein, während die Feuerwehr die Flammen löschte.

Ein geistesgegenwärtiger Gauner benutzte übrigens noch die Gelegenheit, dem Tenor Constantino eine kostbare Brillantnadel abzunähnen, die ein Geschenk des Königs Alfons war.

Laut einem Berichte der „Chicago Tribune“ ging ein Kassierer in Chicago mit der Summe von 200000 Dollar durch.

Wie es scheint, will sich der Konflikt zwischen Nicaragua und Honduras verallgemeinern, da S. Salvador und Guatemala beizustimmen haben, sich auf die Seite von Honduras zu stellen.

Washington. In politischen Kreisen heißt es, daß Nordamerika und Mexico in dem Kriege zwischen Honduras und Nicaragua entweder auf friedlichem Wege oder mit Wassengewalt intervenieren wollen.

Mexico würde sich im letzteren Falle zu Gunsten der beiden Republiken bemächtigen, während die Vereinigten Staaten Schiffe zu den Hafenstädten schicken würden. Wie man sagt, wurde bereits die zweite Aufforderung zum Einstellen der Feindseligkeiten an die beiden Republiken gesandt.

Montreal. Eine der Hauptschulen der Stadt wurde durch eine gewaltige Feuersbrunst zerstört; 23 Schüler und 1 Lehrer kamen in den Flammen um.

Managua (Nicaragua). Der Präsident Zelaya richtete ein Zirkular an die großen Zeitungen in Europa und in den Vereinigten Staaten und legt darin die Gründe für den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges auseinander. Die Truppen von Honduras hätten nämlich ein an der Grenze gelegenes Dorf überfallen und geplündert und einige Soldaten der kleinen Garnison ermordet. Da Honduras eine Genugthuung verweigert habe, hätte sich Nicaragua gezwungen gesehen, seine nationale Ehre mit bewaffneter Hand zu wahren.

Die nicaraguer Truppen seien überall siegreich gewesen, hätten den Feind in vier Schlachten geschlagen und befänden sich gegenwärtig im Lande des Gegners. Die Republik Nicaragua sei bereit, sich der Entscheidung eines Schiedsgerichtes zu unterwerfen, der hondurer Delegat habe sich aber von diesem Gerichte zurückgezogen.

Buenos-Ayres. Die ungewöhnliche Hitze hat hier an einem Tage sieben Fälle von Sonnenhitz verurlicht.

Man ist einer Unterschlagung von Kupferdrähten für Telefonverbindungen im Werte von 72000 Pesos auf die Spur gekommen.

Walparaiso. Am 6. ds. wurden hier 9 Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung ist von großem Schrecken beherzigt.

Rus: 15 1/2 d. 1 Mart 0\$767; 1 Franc 0\$621; 1 Dollar 3\$321; 1 Pfund Sterling 15\$641.

Anzeigen.

Eintüchtiger Arbeiter

sucht für einige Monate irgend welche Arbeit. Derselbe ist auch in der Küche und mit allen Hausarbeiten (einschl. Melken) gut bewandert. Anfragen sind zu richten an die Redaktion ds. Blattes.

Modellhut-Ausstellung! Anfang am 1. März d. J. Täglich von 1-5 Uhr dem geschätzten Publikum geöffnet. JULIO VOLKMAN, Rua Quinze de Novembro Nr. 65. Damenhüte, Wiener Modell, Pariser Modell, Nouveautés, Modelo Nacional, Kein Kaufzwang! Die geehrten Damen werden zu zahlreichem Besuche hierdurch ergebenst eingeladen.

Grosse Auktion von vortrefflichen Maschinen nebst Zubehör und Fabriksutensilien. Der Auktionator Miranda Rosa, kompetenterweise akkreditiert durch Herrn Julio Volkmann, wird am Sonntag, den 21. April d. J., um 12 Uhr mittags in der früheren, gut montierten Nagelfabrik, gelegen in der Rua Itararé (Curityba), in öffentlicher Versteigerung die sämtlichen Maschinen nebst Zubehör, sowie die ganze Einrichtung dieser Maschinen- und Nagelfabrik verkaufen — und zwar im einzelnen: 1 sehr gute Lokomotive von 12 Pferdestärken, 4 vervollkommnete Drahtnagelmaschinen, 2 Maschinen zum Polieren der Nägel, 1 Eisen-Drehbank, 1 Eisen-Hobelmaschine, 1 Eisen-Fräsmaschine, 1 Eisen-Drehbank für Wagenbuchsen, 1 Eisen-Fornmaschine u. 1 Stanzmaschine, 1 vorzügliche Winde, — ferner Treibriemen verschiedener Art und Grösse, Transmissionen, Riemenscheiben, Schraubengräder, Kammräder, Giessmodelle, Formkästen, Schraubenschnecken, Schrauben aller Art, Zinkrohre, — sowie alles Zubehör, Material, alle Utensilien u. s. w., u. s. w., welche genauer verzeichnet sind im Katalog, der im Monat April veröffentlicht werden wird. Avis. Die Herren Kaufliebhaber können sämtliche erwünschten Informationen erhalten im Comptoir des Auktionators, Rua Marochal Deodoro N. 62. Die Herren Industriellen werden auf diese günstige Gelegenheit, gute Maschinen nebst Zubehör zu billigen Preisen und unter vorteilhaften Bedingungen zu erwerben, ganz besonders aufmerksam gemacht. Die Meistbietenden haben als Garantie eine Anzahlung von 25% des Kaufpreises zu leisten.

Gesucht wird ein Mädchen von 15 bis 17 Jahren für häusliche Arbeiten. Frau Josephine Hoffmann, Rua S. Francisco 58.

Gesangbücher * dauerhaft und elegant gebunden in Leinen, Leder und Plüsch empfiehlt Max Rösner, Rua São Francisco N. 26.

Pappen in allen Stärken und Qualitäten für Buchbinder u. s. w. empfiehlt billigst Max Rösner, Rua S. Francisco N. 26.

2 bis 3 tüchtige Möbeltischler finden per sofort Stellung; pünktliche und gute Zahlung wird zugesichert. OFFICINA DE MOVEIS TUTO-BRAZILERA von Alberto Dittert, Rua Saldanha Maranhão N. 20 — Curityba.

Das Haus Rua Barão do Sorro Azul Nr. 18, gelegen zwischen Rua São Francisco und Rua 13 de Maio, ist per sofort sehr billig zu verkaufen. — Zu verhandeln mit Ernst Kirsch, Praça Tiradentes Nr. 27.

Todesanzeige und Danksagung. Vom tiefsten Schmerz gebeugt teilen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten die Trauernachricht mit, das am 22. Februar d. J. mein teurer Gatte, unser lieber Vater und Schwiegervater Heinrich Hinke nach langen schweren Leiden im Alter von 54 Jahren, 9 Monaten und 23 Tagen sanft verschieden ist. Wir danken hiermit herzlich allen Personen, welche uns hilfsreich zur Seite standen und dem geliebten Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die Kränze und Blumen-spenden. Lengol, den 25. Februar 1907. Die trauernden Hinterbliebenen.

Teuto-Brasil. Landwirtschaftlicher Verein CURITYBA. Sonntag, den 10. März n. c. Versammlung bei Franz Schaffer in Pilarzinho Anfang 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Vorlesung des Protokolls. 2. Kassenbericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Seccos e Molhados. Moritz Wagner — Curitiba —

Rua Dr. Muricy Nr. 12 — Praça Zacharias,
erhält fast täglich aus Araucaria

- frische Butter,
- frische Eier,
- frisches Roggenmehl u. Kleie,
- Honig in Flaschen u. Latten,
- Käse,
- Hafer,
- Wacksel und Mais,
- Kartoffeln,
- Erbsen,
- schwarze, weisse und farbige Bohnen,
- Zwiebeln u.s.w. u.s.w.

Jeder grössere Posten wird frei
ins Haus geliefert.

Feder-Karren,

sehr gut erhalten, geeignet zum Ausfahren
von Bier oder Brot u.s.w. ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei

Oskar Sabatke,

Batél Nr. 46. — Telephon: Nr. 215.

Fabrica Americana

Sabão, Velas e Sabonetes

— do —
JOSE GRAITZ.

Diese Fabrik ist die einzige im
Staato Paraná, welche als Spezia-
lität betreibt die Fabrikation von
garantiert reinen

Stearinkerzen, Wachskerzen,
Talgkerzen.

Grosses Lager dieser Ar-
tikel!

Seifen aller Qualitäten!—
Verschiedene Marken.

Toilettenseifen

vom feinsten Parfüm!

Kokosseife und feine Seife für
Plätterinnen! Badeseife für Kinder!

Seifenstein und Wagen-
schmiere.

Fabrik und Verkauf en gros:

Rua Dr. Motta (frühere Rua Montevideo) Nr. 3, 11, 13
CURITYBA. Telephon: Nr. 128. PARANA.

Was ist Solarine?

Solarine ist die beste Putz-Cream der Gegenwart.

Solarine gibt allen Metallen als: **Messing, Kupfer, Zink, Nickel, Zinn** u.s.w. einen ausgezeichneten und haltbaren Glanz in sehr kurzer Zeit, ohne Anstrengung; dabei ist Solarine billiger als irgend ein anderes Putzmittel.

Verkauf en gros u en detail bei

Carlos Poetzcher,

CURITYBA — Rua São Francisco N.º 14.

Allen Herren Müllermeistern,

die mit schlechten Mühlensteinen arbeiten und
wünschen, dieselben bei weniger Kraft-
verbrauch um 50% Leistungsfähiger
zu machen, erteilt hierüber Auskunft der
Unterzeichnete.

Adolf Kabitschke, Dampfmühle,
Rua America Nr. 19.

Seccos- u. Molhados- Geschäft

von
Benjamin Lucas & Comp.

Curityba—Praça Municipal N.º 18 B
(gegenüber dem Mercado) —

unterhält stets ein reichhaltiges
Sortiment von Lebensmitteln als:

- Reis, Salz, Zucker, Schmalz,
- Speck, Weizenmehl, Roggen-
mehl, Maismehl, Farinka, Boh-
nen, Erbsen, Stockfisch, Dörr-
fleisch etc. etc.

Grosses Lager diverser
in- und ausländischer Weine
sowie Getränke aller Art.

Neuer Zwiebel-Samen
und andere frische Gemüse-Säme-
reien.

Exportgeschäft
für hiesige landwirtschaftliche Pro-
dukte.

Verkauf gegen Barzahlung!
Kostenlose Beförderung der Wa-
ren in die Häuser der Kunden.

Telephon-Anschluss: Nr. 136.

Fumo von prima Qualität ist
stets vorrätig bei
Guilherme Etzel,
Telephon: Nr. 163. Praça da Ordem Nr. 4.
NB. Wiederverkäufern wird
hoher Rabatt gewährt.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (A. E. G.)

Berlin.

Aktien-Kapital 140 Millionen Mark.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen jeder Art.

Städtische und private Beleuchtungsanlagen. Elektrischer Antrieb einzelner Ma-
schinen (Nähmaschinen, Drehbänke etc.) und grösster Fabrikbetriebe.

Elektrische Strassenbahnen und Omnibusse;

Dynamos — Motoren — Akkumulatoren — Bogenlampen — Glühlampen;

Nernstlampen (50% Stromersparnis!).

Elektrizitätszähler.

Sämliche elektrische Bedarfsartikel.

Land- und Seekabel.

Interessenten erhalten Kostenanschläge und alle gewünschten Auskünfte durch den

Vertreter für Paraná und Sta. Catharina

Fr. Keller, Curityba.



Das zahnärztliche Kabinett

— von —
Carlos Roscher

— Rua S. Francisco Nr. 16 — Curityba —

empfehl ich zur Anfertigung und
zum Einsetzen

künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse
ohne Wurzelentfernung

in Gold und allen Edelmetallen, auch
ohne Gummipflaster.

Brückenarbeiten nach neuester Sys-
temen, ohne Wurzelentfernung.

Plomben in allen Materialien!

Jede Zahnoperation, auch Ziehen der Zähne
wird möglichst schmerzlos ausgeführt.

Nicht gut sitzende Gebisse werden auf
das sauberste umgearbeitet.

Für alle meine Arbeiten übernehme ich weit-
gehende Garantie.

Gute Arbeit bei billigem Preise.

Univ. med.
Dr. José Ferencz,
promoviert zu Wien,
nostrifiziert in Rio de Janeiro,
ist zu sprechen von 2—4 Uhr.
Wohnung:
Rua São Francisco Nr. 9.

Klavier-Unterricht.

Professor **George Tinel** mit lang-
jähriger Praxis in Europa und
Brasilien, teilt den geschätzten Fa-
milien hierdurch ergebenst mit,
dass er Schüler für Klavierunter-
richt sowie für Kompositions- und
Musiklehre annimmt.

Der Unterricht nach der Methode
des Professors Tinel wird gleich-
zeitig theoretisch und praktisch er-
teilt. Klavierstunden werden sowohl
im Hause der geehrten Familien
gegeben, als auch in der Wohnung:
Rua 13 de Maio Nr. 11.

Für Blumenfreunde!

Ein schönes Sortiment
Blumenzwiebeln und Knollen
empfehl

C. E. Riedel,
Rua S. Francisco Nr. 34.

Frische Gemüse-Sä- mereien

in sehr grosser Auswahl empfehl
Max Wulkow. Rua 7 de Setembro Nr. 36.

Allerlei.

Das kostbarste Buch der Welt ist
dem Papst vor einigen Monaten überreicht
worden. Es ist ein Geschenk Brasiliens und
soll die Dankbarkeit der Brasilianer be-
zeugen dafür, dass der Papst den ersten süd-
amerikanischen Kardinal in der Republik
Brasilien ernannt hat. Das wundervolle Buch
ist völlig aus brasilianischem Golde gefertigt
und mit Brillanten und kostbaren Juwelen
über und über bedeckt. Auf dem Umschlage
gewahrt man das Monogramm Pius X. in
Diamanten und Smaragden und das brasilianische
Wappen. Die erste Seite trägt das
päpstliche Wappen und die Miniaturbüste
Pius X. Das Ganze ist umrahmt von neunzig
prachtvollen Diamanten, die als Sonnen-
strahlen das Haupt des Papstes umspielen.
Das Buch enthält auch eine brasilianische
Landkarte, auf der die verschiedenen Staaten
durch verschiedenfarbige Juwelen dargestellt
sind; Rio de Janeiro z. B. ist auf dieser kost-
baren Karte durch einen ausserordentlich gros-
sen, achtkantigen blauen Diamanten bezeich-
net. Die Entwürfe zu diesem kostbaren Al-
bum stammen von einem Neffen des neu-
ernannten Kardinals, von Dr. Calvacanti die Al-
buquerque; die Kosten sind durch freiwillige
Beiträge der Gläubigen aufgebracht worden.

Wie musikalisch der Deutsche ist,
lässt sich an seiner Volkssprache nachweisen.
Trommeln, Geigen, Pfeifen, Hörner und Pos-
sauen braucht er, um seine Gefühle zum
Ausdruck zu bringen. Hat jemand wenig
Aussicht mehr, sein Ziel zu erreichen, so
pfeift er auf dem letzten Loch. Ist der
Deutsche auf jemanden ärgerlich, so geigt
er dem Betroffenen die Wahrheit. Dem
optimistisch Angehauchten hängt der Him-

mel voller Geigen, der Pessimist «sieht den
Himmel für einen Dudelsack an». Stecken
ein paar unter einer Decke, so pfeifen sie
dasselbe Lied, oder sie blasen auf dem-
selben Horn». Kann jemand seine Ware nicht
anbringen, so stösst er in die Posaune, und
hat der Gymnasiast sein Examen bestanden,
so behauptet er: «Ich habo tüchtig pauken
müssen». Wer sich in hoher Stellung befin-
det, «gibt den Ton an». Die bekannten Wor-
te des Rabbi Ben Akiba übersetzt der Deut-
sche in die Redensart: «Es ist die alte Leiter»,
«stets dasselbe Lied». Geht jemand trotzig
ab, so ruft der Deutsche lachend: «Da geht
er hin und singt nicht mehr». Diese Bei-
spiele dürften genügen, um zu beweisen, dass
in der Sprache des Deutschen «Musik liegt».

Zur Erfindung des Luftballons. Die
Erfindung des Luftballons wird einem —
Frauenrock zugeschrieben. Madame Mont-
golfier hatte nämlich einen runden Korb,
auf dem man Wäsche mit Kohlenlut zu
trocknen pflegte, mit einem Taffetrocke zu-
gedeckt; plötzlich erhob sich der Rock, durch
die innen eingeschlossene erwärmte Luft
gehoben, bis an die Decke, und dies brachte
ihren Gatten auf die Erfindung der nach
ihm benannten Montgolfiere.

Merkwürdiger Beweggrund. Friedrich
Wilhelm I. der letzte Kurfürst von Hessen,
besass eine seltsame Abneigung, in seinem
Lande Chausseen zu bauen. Der Handelsmi-
nister wurde mehrere Male in diosor Ange-
legenheit vorstellig und setzte dem Kurfür-
sten auseinander, wie der Handelsverkehr
durch die schlechten Wege im Lande bedeu-
tend erschwert werde. Endlich rückte der
Kurfürst mit seiner Ansicht heraus, dass er
das Bestehen der alten Verhältnisse deshalb
wünsche, damit die Fuhrleute auf den schlech-
ten Wegen desto länger liegen bleiben und
mithin in den Wirtschaften seines Landes

mehr verzehren müssten.

Gemeinnütziges.

Wadenkrampf. Leidet man an Waden-
krampf, so reibt man die Füsse allabendlich,
besonders nach Anstrengung und Aufregung,
mit Spiritus ein. Branntwein soll dieselben
Dienste tun; Spiritus ist aber heilkräftiger.
Gegen das Wundreiben der Hände
beim Waschen macht man eine schwache
Lösung von Schellack in Spiritus und reibt
damit die oberen Teile der Hände einige
Tage vor Beginn der Wäsche ein.

Eine gute Füllung für offene Spalten
im Fussboden kann man herstellen, indem
man Zeitungspapier in einen Teig einweicht,
welcher bereitet wird aus einem Pfund Mehl,
3 Quart Wasser und einem Esslöffel voll
Alaun. Alles zusammen, dicht vermischt
und gut aufgekocht, gibt eine Mischung, die
nach dem Trocknen völlig hart wird. Ein
Ueberstreichen der in die Risse gestrichenen
Masse mit Leinölfirniss macht dieselben gegen
feuchtes Aufwischen sehr widerstandsfähig.

Bauerhafte und billige Nester
stellt man auf folgende Weise her: An bei-
den Enden eines Hühnercises macht man ein
kleines Loch und bläst den Inhalt aus. Die
leere Schale füllt man mit einem dicken Brei
von Gips und Wasser. Der Gips wird schnell
hart und da er schwer ist, so kann dieses
Nest mit anderen Eiern nicht verwechselt
werden. Die so hergestellten Nester haben
auch den Vorteil, dass sie die Hühner von
anderen Eiern nicht unterscheiden können.

Das Waschen von Tuch nimmt diesem
den Glanz und lässt einen stumpfen Fleck
zurück, der dem Auge unangenehm ist. Die-
ser Glanz kann wieder hergestellt werden,

wenn man in der gehörigen Richtung über
den gewaschenen Teil des Tuches eine Bür-
ste führt, die mit Wasser genetzt ist, in wel-
chem eine kleine Quantität Gummi arabicum
aufgelöst ist, und wenn man dann auf die
betreffende Stelle einen Bogen Papier, ein
Stück Tuch und ein sehr beträchtliches Ge-
wicht legt, welches bleiben muss, bis das
Tuch ganz trocken ist.

Lustige Ecke.

Vor Gericht. Richter (zu einem jungen
Einbrecher): «Können Sie denn wirklich
nichts anderes als einbrechen?» — Einbre-
cher: «O, ich bin auch schon ausgebrochen!»

Ein kühnes Bild. Fremder (auf einen
berittenen Schutzmann deutend): «Sie, was
ist den der?» — Einheimischer: «Das ist
ein berittenes Auge des Gesetzes.»

Ein Menschenkenner. «Freunde in der
Not zu haben, ist doch etwas Schönes, nicht
wahr?» — «Ich für meine Person danke da-
für, kaum ist einer meiner Freunde in Not,
so pumpt er mich auch schon an.»

Vorsichtig. Hausfrau: «Sie können sich
ein Mittagessen verdienen, wenn Sie mir den
Haufen Holz da klein machen. — Bettler:
«Hm! ... was haben Sie denn gekocht?»

Kindermund. Der kleine dreijährige
Fritz: «Mama, hörst Du, wie der Wind heult,
ist der Wind bango?»

Der Parvenu. Die Einrichtung bei mir
zu Hause sollten Sie sehen! ... Wo man
hinspuckt, trifft mor o' Kunstwerk!»

Noch nie. Richter (zum Angeklagten):
«Sind Sie schuldig?» — Angeklagter: «Herr
Richter, so unschuldig wie heute war ich
überhaupt nie!»